



Lesen und Besprechen einiger wichtiger Suttas

Zusammengestellt und erläutert von Dr. C. Lübbert

Dhamma-Kreis Nov.2017

Die Rede an die Kälāmer

Sutta aus dem *Tipitaka* (dem „Dreikorb“ des Pāli-Kanon) / *Suttapitaka* (Korb der Lehreden) / *Anguttaranikāya* (Angereichte Sammlung);
die PTS-Identifikation des Sutta ist: A.III.66

Quellnachweis: Die deutsche Übersetzung ist dem fünfbändigen Werk von Nyanatiloka & Nyanaponika, Aurum Verlag Freiburg 1984 und der Ausgabe vom buddhistischen Verlag Leipzig 1907 (Anguttara 1), Walter Markgraf Breslau 1911 (Anguttara 2) und 1914 (Anguttara 3) entnommen.

Quelle im Internet: http://www.palikanon.com/angutt/a03_062-066.html#a_iii66

Themenbereich: Dies ist eine der (relativ wenigen) Reden des Buddha an **Laien**. (Die meisten der insgesamt etwa 17.000 Reden im Suttapitaka sind an die Mönche des *Sangha* gerichtet.)

Inhaltsübersicht (CL): Die Dorfältesten des Stamms der Kālāmer aus der kleinen Stadt Kesaputta (etwas nördlich des heutigen Benares (*Varanasi*) gelegen), sind verwirrt durch widersprüchliche Heilspredigen der vielen Asketen, die durch das Städtchen kommen, und fragen den Buddha, was sie glauben sollen. Sie waren bislang noch keine Buddha-Anhänger. Der Buddha: „*Folgt nicht blindlings den als geoffenbart geltenden Lehren. Aber wenn ihr nach eigener Prüfung eine Lehre als heilsam und förderlich für euch und die Dorfgemeinschaft befunden habt, haltet euch daran und lebt danach*“. Darauf geht er auf die Vorteile der **Gierlosigkeit**, der **Hasslosigkeit**, der **Gelassenheit** und des **Wohlwollens** ein, und die Kälāmer können ihm ohne Weiteres zustimmen.

– Das Sutta wurde 2014 schon einmal im Dhamma-Kreis gelesen. Der Grund, warum wir es wiederholen, ist eine Frage, die im vorletzten Dhamma-Kreis aufkam: Sie wird im letzten Teil des Kālāma Sutta, auf erstaunlich treffende Weise beantwortet, nämlich im sogenannten „**Vierfachen Trost**“: Er besagt etwas sehr Bedeutsames zu den Konsequenzen eines Lebens nach den Maximen des Buddha: Das Realisieren der eben genannten Eigenschaften (Gierlosigkeit, Hasslosigkeit, Gelassenheit, Wohlwollen) kann den Menschen so souverän machen, dass er nicht einmal über eine **Karma-Gerechtigkeit** nachgrübeln muss. (Der Frage nach der Karma-Gerechtigkeit entspricht im theistischen jüdisch-christlichen Kulturkreis die „Theodizee-Frage“, d.h., ob Gott gerecht ist).

Fußnoten: Ein paar Hinweise der Übersetzer (durch „N:...“ gekennzeichnet) zu Pāli-Ausdrücken, sowie ein paar Erläuterungen von CL (durch „CL:...“ gekennzeichnet) sind in den Fußnoten.

Das Kâlâma-Sutta A.III.66

So habe ich gehört. Einstmals kam der Erhabene auf seiner Wanderung im Kosalerlande¹ zusammen mit einer großen Schar von Mönchen zu einer Stadt der **Kâlâmer**².

Es vernahmen nun die Kâlâmer aus Kesaputta die Kunde: »Der Asket Gotama, der Sakyersohn, der aus dem Sakyergeschlecht in die Hauslosigkeit zog, ist in Kesaputta eingetroffen. Über diesen erhabenen Gotama aber hat sich solch schöner Ruhmesruf verbreitet:

*'Dies fürwahr ist der Erhabene, der Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Wandel Bewährte, der Gesegnete, der Kenner der Welt, der unvergleichliche Lenker führungsbedürftiger Menschen, der Meister der Götter und Menschen, der Erwachte, der Erhabene!'*³

Er erklärt diese Welt mit ihren guten und bösen Geistern und ihren Brahma-Göttern, mit ihrer Schar von Asketen und Priestern, mit ihren Göttern und Menschen, nachdem er sie selber erkannt und durchschaut hat. Er verkündet die Lehre, die am Anfang schöne, in der Mitte schöne und am Ende schöne; dem Sinne und dem Wortlaut nach verkündet er den ganz vollkommenen, lautereren Reinheitswandel. Gut ist es, solche Heilige zu sehen.«

Und es begaben sich die Kâlâmer aus Kesaputta dorthin, wo der Erhabene weilte. Dort angelangt, brachten einige dem Erhabenen ihre Verehrung dar und setzten sich zur Seite nieder; einige begrüßten sich mit dem Erhabenen und setzten sich zur Seite nieder; einige streckten ihre zusammengelegten Hände dem Erhabenen entgegen und setzten sich zur Seite nieder; einige gaben Name und Familie kund und setzten sich zur Seite nieder; einige setzten sich schweigend zur Seite nieder⁴. Zur Seite sitzend, sprachen nun die Kâlâmer aus Kesaputta zum Erhabenen also:

»Es kommen da, o Herr, einige Asketen und Brahmanen nach Kesaputta; die lassen bloß ihren eigenen Glauben leuchten und glänzen, den

¹ CL: **Kosala** war das eine der beiden damaligen Königreiche (*Kosala*: nordwestlich im heutigen Uttar Pradesh; *Magada*: südöstlich im heutigen Bihar; Ganges-Land, Nordindien), mit deren Herrschern der Buddha befreundet war.

² N: Laut Kommentar ein Stamm der *Khattiya* (= Krieger- oder Adelskaste) namens *Kesaputta* (ChS: *kesamuttam*). – Ort: etwas nördlich der heutigen Stadt **Varanasi** (Benares) im heutigen Uttar Pradesh (Gangesebene, Nordindien)

³ CL: Diese Formel wird in vielen Suttas erwähnt und ist heute in der theravâda-buddhistischen Andachtspraxis als ein berühmtes „**Buddha Vandanâ**“ (Verehrung des Buddha) in Gebrauch und wird zu Beginn fast jeder Zeremonie auf Pâli rezitiert: „*Iti'pi so Bhagavâ Araham, Sammâ Sambuddho, Vijjâcaranasampanno, Sugato, Lokavidu, Anutaro Purisadammasâratî, Satthâ Devamanussânâ°, Buddho, Bhagavâ ti.*“

⁴ CL: Die Höflichkeit gebot es, dass man sich nach Begrüßung eines Weisen ihm zur Seite setzte und nicht etwa einfach vor ihm stehen blieb.

Glauben anderer aber beschimpfen, schmähen, verachten und verwerfen sie. Wieder andere Asketen und Brahmanen kommen nach Kesaputta, und auch diese lassen bloß ihren eigenen Glauben leuchten und glänzen, und den Glauben anderer beschimpfen, schmähen, verachten und verwerfen sie. Da sind wir denn, o Herr, im Unklaren, sind im Zweifel, wer wohl von diesen Asketen und Brahmanen Wahres, und wer Falsches lehrt.« –

»Recht habt ihr, Kâlâmer, dass ihr da im Unklaren seid und Zweifel hegt. In einer Sache, bei der man wirklich im Unklaren sein kann, ist euch Zweifel aufgestiegen.

Geht, Kâlâmer, nicht nach Hörensagen, nicht nach Überlieferungen, nicht nach Tagesmeinungen, nicht nach der Autorität heiliger Schriften, nicht nach bloßen Vernunftgründen und logischen Schlüssen, nicht nach erdachten Theorien und bevorzugten Meinungen⁵, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge, nicht nach der Autorität eines Meisters! Wenn ihr aber, Kâlâmer, *selber erkennt*: 'Diese Dinge sind unheilsam, sind verwerflich, werden von Verständigen getadelt, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Unheil und Leiden', dann o Kâlâmer, möget ihr sie aufgeben.

Was glaubt ihr, Kâlâmer: gereicht die **Gier**⁵, die im Menschen aufsteigt, ihm zum Heil oder Unheil?« -

»Zum Unheil, o Herr.« -

»Aus Gier, Kâlâmer, von der Gier überwältigt, umstrickten Geistes, tötet man Lebendiges, nimmt man Nichtgegebenes, vergeht man sich mit seines Nächsten Weib, spricht man Lüge und spornt auch andere dazu an; und dies wird einem lange Zeit zum Unheil und Leiden gereichen.« -

»So ist es, o Herr.« -

»Was glaubt ihr, Kâlâmer: gereicht der **Hass**⁵ und die **Verblendung**⁶, die im Menschen aufsteigt, ihm zum Heil oder Unheil?« -

⁵ N: *ditthi-nijjhāna-kkhanti*; *ditthi*: Ansicht; *nijjhāna*: Sinnen, Ersinnen; *khanti*, hier: Wahl, Billigung, Gefallen, Bevorzugung. Den ganzen Ausdruck könnte man auch mit ‚Lieblingsideen‘ wiedergeben. Laut Kommentar handelt es sich hier um etwas von anderen Erdachtes, an dem man durch wiederholte Beschäftigung damit (*nijjhāna*) Gefallen (*khanti*) findet, sich darauf festlegt und es schließlich als eigenes Gedankengut betrachtet. – Varianten dieses Ausdrucks kommen in den Texten auch in positivem Sinne vor, z.B. in Suttapitaka / Majjhima Nikaya M.70: *dhammā nijjhānam khamanti*.

⁶ CL: „Hass“ (pâli: *dosa*), „Gier“ (pâli: *lobha*) und „Verblendung“ (pâli: *moha*) sind die Extreme der drei buddhitischen *unheilsamen Wurzeln* (pâli: *mûla*), die aus der „Unwissenheit“ (pâli: *avijjâ*) hervorgehen, und die unweigerlich zu allen erdenklichen Formen menschlichen Unglücks / Unheils / Leids (pâli: *dukkha*) führen, wenn man sich nicht um das eigene „Erwachen“ (pâli: *bodhi*) bemüht. „Hass“ (*dosa*) und „Gier“ (*lobha*) sind zugleich die beiden Pole *ein und derselben* in Unwissenheit entstehenden Lebensmacht, die der Buddha den „**Durst**“ (pâli: *tanhâ*) nennt. (Das Wort „*tanhâ*“ hat dieselbe

»Zum Unheil, o Herr.« -

»Aus Hass und Verblendung, Kâlâmer, von Hass und Verblendung überwältigt, umstrickten Geistes, tötet man Lebendiges, nimmt man Nichtgegebenes, vergeht man sich mit seines Nächsten Weib, spricht man Lüge und spornt auch andere dazu an; und dies wird einem lange zum Unheil und Leiden gereichen.« -

»So ist es, o Herr.« -

»Was glaubt ihr, Kâlâmer: sind diese Dinge heilsam oder unheilsam?« -

»Unheilsam, o Herr.« -

»Verwerflich oder untadelig?« -

»Verwerflich, o Herr.« -

»Werden diese Dinge von Verständigen gepriesen oder getadelt?« -

»Getadelt, o Herr.« -

»Und führen diese Dinge, wenn ausgeführt und unternommen, zu Unheil und Leiden oder nicht? Oder wie steht es hiermit?« -

»Diese Dinge, o Herr, wenn ausgeführt und unternommen, führen zu Unheil und Leiden. So denken wir hierüber.« -

»Aus **diesem Grunde** eben, Kâlâmer, haben wir es gesagt: Geht, Kâlâmer, nicht nach Hörensagen, nicht nach Überlieferungen, nicht nach Tagesmeinungen, nicht nach der Autorität heiliger Schriften, nicht nach bloßen Vernunftgründen und logischen Schlüssen, nicht nach erdachten Theorien und bevorzugten Meinungen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge, nicht nach der Autorität eines Meisters! Wenn ihr aber, Kâlâmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind unheilsam, sind verwerflich, werden von Verständigen getadelt, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Unheil und Leiden', dann, o Kâlâmer, möget ihr sie aufgeben.

Geht, Kâlâmer, nicht nach Hörensagen, nicht nach Überlieferungen, nicht nach Tagesmeinungen, nicht nach der Autorität heiliger Schriften, nicht nach bloßen Vernunftgründen und logischen Schlüssen, nicht nach erdachten Theorien und bevorzugten Meinungen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge, nicht nach der Autorität eines Meisters! Wenn ihr aber, Kâlâmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind heilsam, sind untadelig, werden von den Verständigen gepriesen, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Segen und Wohl', dann, o Kâlâmer, möget ihr sie euch zu eigen machen.

indoeuropäische Wurzel, wie das deutsche Wort „Durst“, das englische Wort „thirst“ und das Sanskritwort „*trsnâ*“.)

Was glaubt ihr, Kâlâmer: gereicht die Gierlosigkeit, die im Menschen aufsteigt, ihm zum Heil oder Unheil?« -

»Zum Heile, o Herr.« -

»Frei von Gier, Kâlâmer, nicht von der Gier überwältigt, unumstrickten Geistes, tötet man nicht Lebendiges, nimmt man nicht Ungegebenes, vergeht man sich nicht mit seines Nächsten Weib, spricht man keine Lüge, und auch andere spornt man nicht dazu an; und dies wird einem lange Zeit zum Segen und Wohl gereichen.« -

»So ist es, o Herr.« -

»Was glaubt ihr, Kâlâmer: gereicht die Hasslosigkeit und die Unverblendung, die im Menschen aufsteigt, ihm zum Heil oder Unheil?« -

»Zum Heile, o Herr.« -

»Frei von Hass und Verblendung, nicht von Hass und Verblendung überwältigt, unumstrickten Geistes, *tötet man nichts Lebendiges, nimmt man nicht Ungegebenes, vergeht man sich nicht mit seines Nächsten Weib, spricht man keine Lüge, und auch andere spornt man nicht dazu an;*⁷ und dies wird einem lange Zeit zum Segen und Wohl gereichen.« -

»So ist es, o Herr.« -

»Was glaubt ihr, Kalamer: sind diese Dinge heilsam oder unheilsam?« -

»Heilsam, o Herr.« -

»Verwerflich oder untadelig?« -

»Untadelig, o Herr.« -

»Werden diese Dinge von Verständigen getadelt oder gepriesen?« -

»Gepriesen, o Herr.« -

»Und führen diese Dinge, wenn ausgeführt und unternommen, zum Wohle oder nicht? Oder wie steht es hiermit?« -

»Diese Dinge, o Herr, wenn ausgeführt und unternommen, führen zu Segen und Wohl. So denken wir darüber.« -

»Aus **diesem Grunde** eben, Kâlâmer, haben wir es gesagt: Geht, Kâlâmer, nicht nach Hörensagen, nicht nach Überlieferungen, nicht nach Tagesmeinungen, nicht nach der Autorität heiliger Schriften, nicht nach

⁷ CL: Dies sind die ersten 4 der 5 „buddhistischen freiwilligen sittlichen Selbstverpflichtungen“ (pâli: *Pañca Sîlam°*) für Laien. Die Fünf lauten auf Pâli: (1) *Pânâtipâtâ Veramanî Sikkhâpadam° Samâdiyâmi* [nicht töten]. (2) *Adinnâdânâ Veramanî Sikkhâpadam° Samâdiyâmi* [nicht stehlen]. (3) *Kâmesumicchâcârâ Veramanî Sikkhâpadam° Samâdiyâmi* [kein sexueller Missbrauch]. (4) *Musâvâdâ Veramanî Sikkhâpadam° Samâdiyâmi* [nicht lügen]. (5) *Sûra-meraya-majja-pamâdattânâ Veramanî Sikkhâpadam° Samâdiyâmi* [kein Drogenmissbrauch]. Es sind, wie gesagt, keine „Gebote“ sondern Selbstverpflichtungen, die zur persönlichen Weiterentwicklung schlicht notwendig sind.

bloßen Vernunftgründen und logischen Schlüssen, nicht nach erdachten Theorien und bevorzugten Meinungen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge, nicht nach der Autorität eines Meisters!⁸ Wenn ihr aber, Kâlâmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind heilsam, sind untadelig, werden von Verständigen gepriesen, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Segen und Wohl', dann, o Kâlâmer, möget ihr sie euch zu eigen machen. Was ich so gesagt habe, wurde eben mit Bezug hierauf gesagt.

Derart von Begierde und Übelwollen befreit, unverwirrt, wissensklar und achtsam, durchdringt der edle Jünger mit einem von Güte - von Mitleid - von Mitfreude - von Gleichmut erfüllten Geiste die eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte. So durchdringt er oben, unten, quer inmitten, überall, allerwärts⁹, die ganze Welt mit einem von Güte, Mitleid, Mitfreude oder Gleichmut erfüllten Geiste, einem werten, umfassenden, unermesslichen, von Hass und Übelwollen befreiten.

Mit einem derart von Hass und Übelwollen freien, also unbeschwerten, also geläuterten Geiste ist dem *edlen Jünger*¹⁰ **noch bei Lebzeiten vierfacher Trost** gewiss:

- (1) 'Gibt es eine andere Welt¹¹ und gibt es eine Frucht, ein Ergebnis guter und schlechter Taten, so ist es möglich, dass ich beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode, auf glücklicher Daseinsfährte erscheinen, in himmlischer Welt' – dieses ersten Trostes ist er gewiss.¹²
- (2) 'Gibt es aber keine andere Welt und keine Frucht, kein Ergebnis guter oder schlechter Taten, so lebe ich eben **hier** in dieser Welt ein leidloses, glückliches Leben, frei von Hass und Übelwollen' - dieses zweiten Trostes ist er gewiss.¹²
- (3) 'Wenn nun einem Übeltäter Übles widerfährt, ich aber gegen niemanden Übles im Sinne habe, wie kann da wohl mir, der ich nichts

⁸ CL: Hieraus geht klar hervor, dass der Buddha **seine eigene Lehre** nicht davon ausschloss, im Fall dass seine Anhänger sie nur als „Glaubenslehre“ und seine Gegner sie als ein neues Dogmensystem auffassen sollten! – Wo trifft man eine solche Haltung in theistischen „Offenbarungsreligionen“ an??

⁹ CL: Die 4 Himmelsrichtungen einschließlich „oben“ und „unten“ dienten in vedischer Zeit dazu, die (jeweils zuständigen) Götter zu verehren. Buddha interpretierte diesen Brauch um und gab der Verehrung eine rein ethische Bedeutung.

¹⁰ CL: „Edler Jünger“ (pâli: *ariya pugala*): Das ist ein in der Erkenntnis, Einsicht und Praxis des *Patitcasamuppâda* (= „Entstehen in Abhängigkeit“) schon Fortgeschrittener.

¹¹ CL: Mit „andere Welt“ wird Bezug genommen auf die „6 Welten-Vorstellung“ – *nikâya* – im *samsâra* (Götter, Dämonen, Menschen, Hungergeister, Tiere, Höllenwesen), in die nach damaligem weit verbreitetem indischem Glauben ein Mensch – je nach dem Ergebnis seiner Taten – wiedergeboren werden könne.

¹² CL: (1) und (2) zusammen besagen: Realisiert ein Mensch wirklich die edlen Eigenschaften (Gierlosigkeit, Hasslosigkeit, Unverblendung, Gelassenheit und Wohlwollen), so ist sein Leben sogar unabhängig vom traditionellen Dogma der „Wiedergeburt“.

Übles tue, Unheil widerfahren?' – dieses dritten Trostes ist er gewiss.¹³

- (4) 'Wenn aber einem Übeltäter nichts Übles widerfährt, so weiß ich mich hier eben beiderseits rein' – dieses vierten Trostes ist er gewiss.¹³

Mit einem derart von Hass und Übelwollen freien, also unbeschwerten, also geläuterten Geiste ist dem edlen Jünger **noch bei Lebzeiten** dieser vierfache Trost gewiss.«¹⁴ –

»So ist es, Erhabener! So ist es, Gesegneter! Mit einem derart von Hass und Übelwollen freien, also unbeschwerten, also geläuterten Geiste ist einem edlen Jünger noch bei Lebzeiten dieser vierfache Trost gewiss.

Vortrefflich, o Herr! Vortrefflich, o Herr! Gleichwie man, o Herr, Umgestürztes wieder aufrichtet oder das Verborgene enthüllt oder den Verirrten den Weg weist oder in die Finsternis ein Licht bringt, damit, wer Augen hat, die Gegenstände sehen kann, ebenso hat der Erhabene auf mancherlei Weise die Lehre aufgezeigt.¹⁵

*Unsere **Zuflucht** nehmen wir, o Herr, zum Erhabenen, zur Lehre und zur Mönchsgemeinde!*¹⁶ Als Anhänger möge uns der Erhabene betrachten, als solche, die von heute ab zeitlebens Zuflucht genommen haben.«

*** *Ende des Sutta* ***

¹³ CL: (3) und (4) zusammen besagen: Für die eigene geistige Weiterentwicklung desjenigen, der die edlen Eigenschaften schon verwirklicht hat, ist die Frage nach einer allgemeinen „Karma-Gerechtigkeit“ eigentlich nicht mehr von Belang. Nur ein weniger entwickelter Mensch regt sich darüber auf, dass ein Übeltäter stirbt, ohne dass dessen Übeltaten bis zum Tod eventuell nicht gerächt bleiben; und er hofft daher, dass der Übeltäter „im nächsten Leben“ dafür bestraft werde.

¹⁴ CL: Aus der Formel vom „vierfachen Trost“ geht klar hervor, wie der Buddha den damals auch im vedischen Nordindien weit verbreiteten Glauben an die sog. „**Wiedergeburt**“ einordnete: Weder bekämpfte er ihn als „falsches Dogma“ noch schloss er ihn als „richtiges Dogma“ in seine eigenen Lehren ausdrücklich ein, sondern er nahm eine solche (nicht aus „vollkommenem Wissen“ – *samma dhitti* – sondern eben aus „Hörensagen etc.“ entstehende) Glaubensvorstellung einfach hin und arbeitete damit in seinen Ausführungen, wenn er es für nützlich oder heilsam erachtete.

¹⁵ CL: In dieser am Ende vieler *Suttas* wiederkehrenden Wendung kommt klar zum Ausdruck, dass es der Buddha verstand, seine Zuhörer nicht etwa zu einem „neuen Glauben“ zu bringen, sondern sie durch eine **Einsicht über sich selbst** zu überzeugen, die nicht unbedingt den bisherigen Traditionen widerspricht, die aber zu einem anderen, heilsameren Lebenswandel führen kann.

¹⁶ CL: Die „Dreifache Zufluchtsformel“ (*tisarana*) lautet auf Pâli:

(im Namen des Buddha:) „*Namo tassa Bhagavato Arahato Sammâ Sambuddhassa!*“ –

(das Folgende drei mal:) „*Buddham Saranam° Gacchâmi. Dhammam° Saranam° Gacchâmi. Sangham° Saranam° Gacchâmi.*“

So wird in der Regel jede theravâda-buddhistische Andacht eingeleitet oder abgeschlossen, und die Zufluchtsformel wird von allen Teilnehmer/Innen gemeinsam auf Pâli rezitiert.